

Wissenschaft

Ein Jahr für den Wald

VON LILO BERG (TEXT) UND RITA BÖTTCHER (GRAFIK)

Schon gesehen? In vielen deutschen Bahnhöfen hängen riesige Plakate von den Decken – mit Sprüchen wie „Ohne ihn wären die Gebrüder Grimm sprachlos“ oder „Ohne ihn hätte Kolumbus nie Amerika entdeckt“. Was wären wir ohne den Wald und sein Holz, das ist Grundidee der deutschen Kampagne zum Internationalen Jahr der Wälder 2011. Und tatsächlich wäre Deutschland kaum vorstellbar ohne den Wald, der heute knapp ein Drittel der Landesfläche bedeckt. Geschichte, Wohlstand und Kultur des Landes sind innig mit dem Wald verwoben, es gibt ein reiches Waldkulturerbe, die Forste und Haine leisten dem Menschen unschätzbare Dienste. Daran erinnern in den kommenden Monaten bundesweit rund fünftausend Veranstaltungen – das Startsignal geben Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) und Bundespräsident Christian Wulff (CDU) am Montag in Berlin.

Es ist Frühlingsanfang und die Wälder locken. Für viele Städte sind sie die wichtigsten Naherholungsgebiete. Der Deutschen liebster Wald ist übrigens der Nationalpark Harz. Die Begeisterung für den Wald wird früh geweckt – zum Beispiel in den 800 Waldkindergärten des Landes. Und oft reicht die Liebe über den Tod hinaus: Immer mehr Deutsche wollen in einem Friedwald bestattet werden – fünfzig davon gibt es bereits.

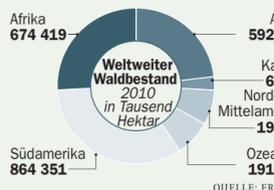
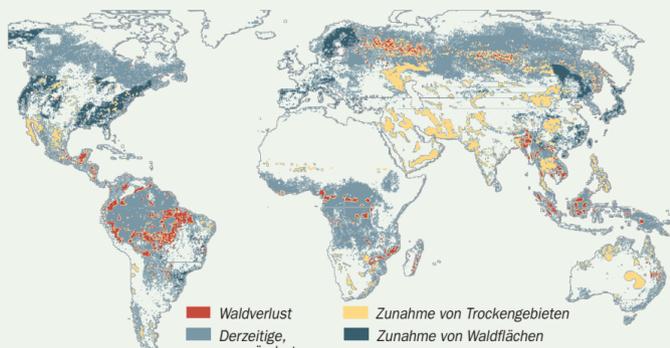
Sehnsuchtsort ist der Wald, und Wunderkammer der Natur. Dort entsteht unser Sauerstoff, dort werden Schadstoffe aus Luft und Wasser gefiltert. Die Wälder sind Trinkwasserspeicher, sie schützen vor Lawinen und Erdstößen, sie binden Kohlendioxid und entlasten die Atmosphäre von Treibhausgasen. Jedes Jahr nehmen die deutschen Wälder rund 2,2 Milliarden Tonnen Kohlenstoff auf, das entspricht rund 8 Milliarden Tonnen Kohlendioxid. Ein Wald ist eine Kathedrale der Artenvielfalt: Zwei Drittel aller Tier- und Pflanzenarten leben dort.

Echte Urwälder gibt es in Deutschland nicht mehr, der Einfluss des Menschen ist überall spürbar. Liefen man der Natur ihren Lauf, gäbe es hierzulande vor allem Buchenwälder. Hauptbäume in den Wirtschaftswäldern aber sind heute Fichten und Kiefern. Holz hat eine große wirtschaftliche Bedeutung, die in Zeiten der Energiekrise weiter zunimmt. In Deutschland wächst die Waldfläche, weltweit jedoch schrumpft sie – vor allem durch großflächige Abholungen in den tropischen Regenwäldern. Das gefährdet das Klima, und darauf wollen die Vereinten Nationen mit dem Internationalen Jahr der Wälder aufmerksam machen. Vielleicht kommt endlich auch eine internationale Schutzkonvention, so wie es sie für Klima, Biodiversität und Wüsten bereits gibt. Das erhoffen sich viele Umweltorganisationen.

Vom Waldsterben ist in Deutschland nicht mehr die Rede. Gesund ist der Wald aber dennoch nicht, wie der Waldzustandsbericht 2010 zeigt: Mehr als die Hälfte der Eichen ist krank, und 62 Prozent der Bäume weisen übermäßige Blatt- und Nadelverluste auf. Deutlich erholt haben sich jedoch die Buchen. Schon gesehen?

Weitere Informationen, Bildergalerien und Internetlinks unter: www.berliner-zeitung.de/jahr-der-waelder

Wälder der Welt Veränderung der globalen Waldbedeckung



DEFINITION
Ein Wald ist eine Pflanzenformation, die „im Wesentlichen aus Bäumen aufgebaut ist und eine so große Fläche bedeckt, dass sich darauf ein charakteristisches Wald-Klima entwickeln kann“. (Burschel/Huss: Grundriss des Waldbaus – Ein Leitfaden für Studium und Praxis, Berlin 1999)

Informationen über Aktivitäten im Internationalen Jahr der Wälder stellt die FAO zusammen, die Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen: www.fao.org/forestry/lyf2011

Der Begriff der Nachhaltigkeit kommt aus der Forstwirtschaft. Zum ersten Mal erwähnte ihn Hans Carl von Carlowitz, sächsischer Oberberghauptmann unter August dem Starken, im Jahr 1713. Man müsse dafür sorgen, schrieb er, dass entnommenes Holz durch Anpflanzungen ersetzt werde.

Im Wald ist es im Sommer etwas kühler, im Winter etwas wärmer als auf freiem Feld. Da ein Wald Kühle und Wärme auch abstrahlt, gleicht er das Klima aus.

Der in den Achtzigerjahren in Deutschland geprägte Begriff „Waldsterben“ setzte sich international durch. Heute finden sich „le Waldsterben“ in französischen und „the Waldsterben“ in englischen Wörterbüchern.

Über die aktuelle Lage in den Wäldern der Welt und Projekte zur nachhaltigen Waldwirtschaft, über Holzzertifikate und Klimaschutz informiert das Institut für Weltforstwirtschaft in Hamburg: www.worldforestry.de

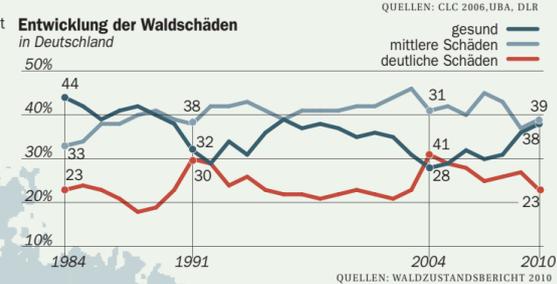
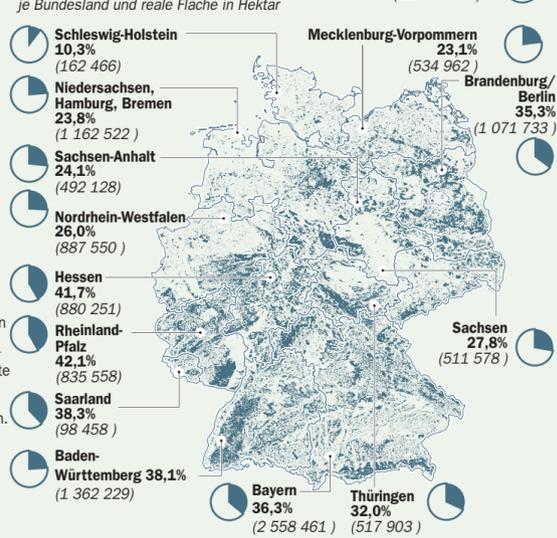
Rotkäppchen, Hänsel und Gretel, Schneewittchen: In vielen deutschen Märchen spielt der Wald eine zentrale Rolle. Eines der wenigen Märchen, in denen kein Wald vorkommt, ist Hans im Glück.

Bis zu 200 Liter Wasser werden unter der Oberfläche eines Quadratmeters Waldboden gespeichert. Er filtert Regen- und Schmelzwasser so gut, dass es zum Trinken meist nicht mehr aufbereitet werden muss.

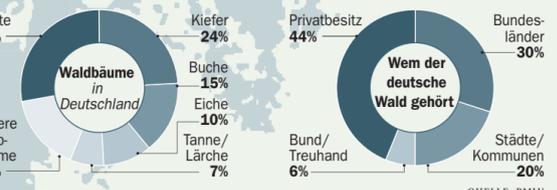
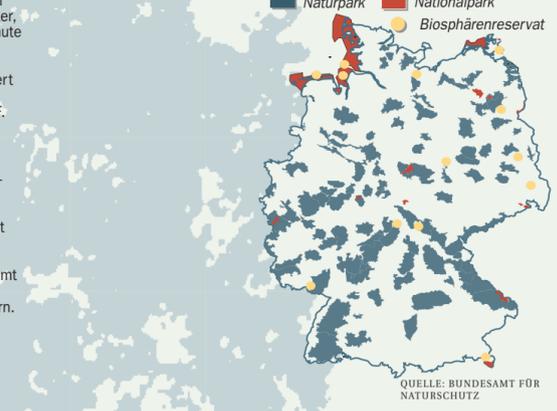
Stockwerke des Waldes

- Baumschicht**
Sie bestimmt mit mehr oder weniger dichtem Laubwerk den Lichteinfall und so die Zusammensetzung und den Artenreichtum der anderen Schichten; Lebensraum für viele Vogelarten (Meisen, Raubvögel), Säugetiere (Eichhörnchen, Baumarder) und Insekten
- Strauchschicht bis 3 Meter Höhe**
Holunder, junge Bäume, Hasel, Weißdorn u. v. a.; Unterschlupf und Nahrungsquelle für zahlreiche Tierarten, etwa Haselmaus, Vögel und Insekten
- Krautschicht bis 1 Meter Höhe**
Gräser, Farne, Jungbäume und Blütenpflanzen; bietet dem Wild Asung
- Moosschicht**
Pilze, Moose, niedrige Pflanzen; Lebensraum für viele Insekten, Reptilien, Kleinsäuger (Mäuse, Igel)

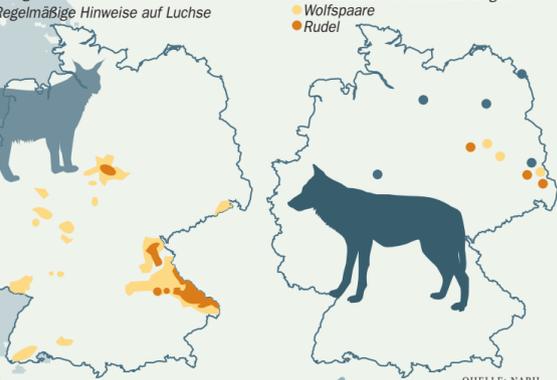
Wald in Deutschland Anteil des Waldbestandes an der Gesamtfläche je Bundesland und reale Fläche in Hektar



Naturschutz in Deutschland



Wälder, in denen Luchse leben



Wälder, in denen Wölfe leben



DISKUSSION
Der Wert des Waldes: Um die Zukunftsaufgaben des Waldes geht es bei einer öffentlichen Veranstaltung der Sielmann-Stiftung. Es diskutieren, Forstwissenschaftler, Naturschützer, Publizisten und Künstler: 21. März, 18 Uhr (ab 17 Uhr Vernissageder Gemäldeserie „Wald“), Haus Deutscher Stiftungen, Mau-erstr. 93, Berlin-Mitte

BUCH
„Im Wald sind Dinge, über die nach-zudenken man jahrelang im Moos liegen könnte“, schrieb Franz Kafka. Glücklicherweise hat das Buch von Detlev Arens „Der deutsche Wald“ dabei. Es informiert über alle Facetten des Waldes und hebt die Laune mit herrlichen Bildern (Fackelträger-Verlag, Köln 2010, 416 Seiten, Euro 39,95)

FAKTEN
In Deutschland wachsen 7 Milliar-den Bäume auf 11,1 Millionen Hektar Wald. Das sind 85 Bäume je Bundesbürger. Der Wald bietet Arbeitsplätze für 1,2 Millionen Men-schen. 44 Prozent der Waldfläche sind in Privatbesitz. Mit 3,4 Milliar-den Kubikmetern verfügt Deutsch-land über den größten Holzvorrat Eu-ropas. (Quelle: BMLV)

REKORDE
Der älteste Baum der Welt steht im schwedischen Dalarna und ist 9 550 Jahre alt. Deutschlands ältes-ter Baum steht in Erle in Nordrhein-Westfalen – die Femeiche ist rund 1 500 Jahre alt. Der weltweit höchste Baum, ein Mammutbaum, bringt es auf 115,5 Meter und steht im kalifornischen Redwood-Natio-nalpark. (Quelle: WWF)

TERMINE
Am Montag, 21. März, beginnt das Themenjahr in Deutschland unter dem Motto „Waldkulturerbe“ mit einer Veranstaltung in Berlin. Es sind 5 000 Veranstaltungen geplant, etwa ein Fotowettbewerb und die Ausstellung „Waldwelten“ im De-zember im Berliner Deutschen Historischen Museum. Terminkal-ender im Web: www.wald2011.de

FORSCHUNG
Studiert und weiterentwickelt wird der Wald etwa an den forstwissen-schaftlichen Fakultäten der Univer-sitäten, den forstlichen Forschungs-anstalten der Bundesländer und an der Bundesforschungsanstalt Johann-Heinrich-von-Thünen-Institut (vTI). Das vTI bietet auch Infos zum Wälderjahr: www.vti.bund.de